Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 48 (1955)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Musikinstrumente : ihr Name und Klang
Autor: Max, Hugo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Japanische Geisha (Künstlerin, die seit früher Jugend in Musik, Gesang, Tanz und allen Formen der vornehmen Geselligkeit ausgebildet ist) unterrichtet die Töchter aus gutem Hause in der Kunst des Samisén-Spielens. Bis vor kurzem galt die Erziehung der Mädchen in Japan ausschliesslich diesen Künsten und der Beherrschung der Tee-Zeremonie.

MUSIKINSTRUMENTE

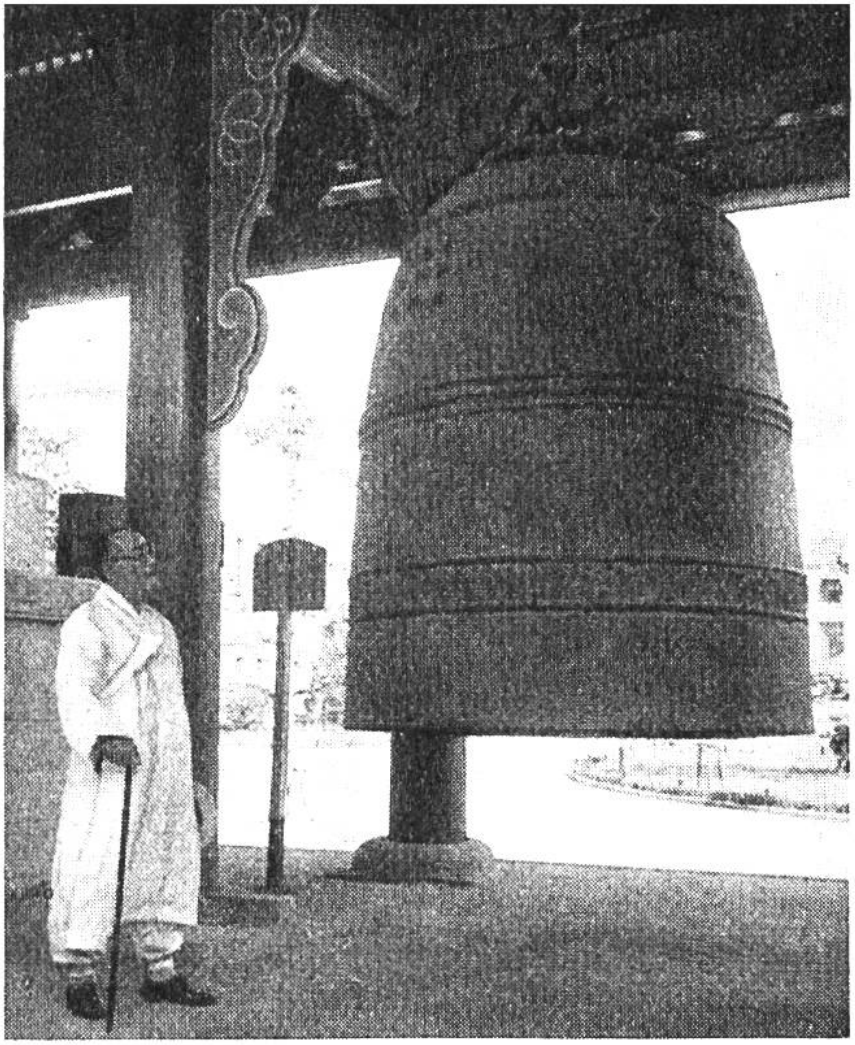
ihr Name und Klang

Zu allen Zeiten und in allen Ländern, selbst in Gebieten, die von der Kultur unberührt geblieben sind, finden wir in hohen oder in niederen Formen Musik und mit ihr das Werkzeug, das den Ton, Schall oder Klang hervorbringt, das Musikinstrument. Auch der Wilde scheint zu wissen, dass Frau Musica froh ist mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen. Er weiss, dass sie die ganze Stufenleiter der menschlichen Gefühle auszudrücken vermag und die wunderbare Zauberkraft besitzt, im Leid Trost und Erquickung zu spenden und in der Fröhlichkeit die Freude zu mehren und zu vertiefen.

Japanische Mädchen spielen ein Trio auf ihren heimatlichen Zupf-, Streich- und Blasinstrumenten.

Musikinstrumente gibt es in Tausenden von Arten. Holz und Metall, Knochen und Horn, Muscheln und Glas, Fell und Pergament sind die bevorzugten klingenden Stoffe, aus denen sie seit alters hergestellt sind. Der Mensch bringt sie durch Schlagen und Zupfen, Streichen und Reiben, Tasten und Blasen zum Schallen und Tönen.

Die Schlag- und Fellinstrumente, die wir auch Schlagzeug nennen, die Trommeln, Pauken und Becken, geben beim Marschieren und Tanzen den Takt und den Rhythmus an. Aber auch im Orchester vernehmen wir den metallischen Klang der aus der Türkei stammenden Becken und den dumpfen Donnerschlag der Kesselpauke oder den rasselnden Wirbel der Trommel, der von der «Schnarrsaite» erzeugt wird, die über das untere Fell straff gespannt ist. Zu den Fellinstrumenten gehört auch das leichte Tambourin mit den Schellchen an der Seite, das besonders in Spanien, Italien und Südamerika zu Hause ist. – Der Ferne Osten liebt die dunkel hal-



Die berühmte Riesenglocke von Seoul, der Hauptstadt Südkoreas. Sie wird von frommen Buddhisten-Mönchen geläutet; ihr dunkler Klang bedeutet ihnen Musik und religiöse Handlung zugleich.

lenden Glocken aus Bronze, die geläutet oder geschlagen werden. In Indien und China ist der wohlklingende, aus edlem Metall gehämmerte Gong gebräuchlich, der mit einem weichen Klöppel zum Tönen gebracht wird. Er hat in unseren modernen Orchestern Eingang gefunden.

Die Streichinstrumente sind mit Saiten bespannt, die durch Bestreichen mit einem Bogen zum Erklingen gebracht werden. Kein anderes Instrument kann mit so viel Gefühl und persönlicher Versenkung gespielt werden wie etwa eine Geige, eine Bratsche oder ein Violoncello. Die Streichinstrumente sind die klingende Seele des Orchesters, besonders die Geige, die mit ihrem süssen Ton meist die Melodie des Stückes trägt. Sie ist die Königin der Saiteninstrumente. Geigen aus Meisterhand sind sehr kostbare Kunstwerke und können bis zu 300 Jahre alt sein. – Das grösste und im Ton tiefste Streichinstrument ist der Kontrabass. Er summt in mächtigen Tönen beim

Dieser Javaner spielt versunken und ganz der Musik hingegeben auf einer einheimischen Violine. Das Instrument hat nur zwei Saiten und ist aus kostbaren Hölzern, Ebenholz und Elfenbein gebaut. Der Resonanzkasten ist mit Pergament bedeckt.

Streichen und Zupfen und schafft gewissermassen den Untergrund, auf dem die mittleren und hohen Lagen der Musik sich bewegen. Die Spielleute und die Adeligen des Mittelalters spielten die zarte Fiedel. Sie ist die Ahnfrau unserer heutigen Geige; denn die Franzosen nannten sie wegen ihrer Form «Gigue», was soviel wie «Schinken» bedeutet, woraus dann der Name Geige wurde. Und in den Nonnenklöstern wurde vor Zeiten das schnarrende Trumscheit gespielt, das an die einfachen Musikinstrumente der Primitiven erinnert. Die englischen Matrosen benutzten das Trumscheit auch zum Signalisieren, wie überhaupt heute noch viele Musikinstrumente – wie Trommeln, Glocken, Gongs – zur See, im Urwald oder in verbindungsarmen Gegenden als Alarmgeräte und Rufwerkzeuge Verwendung finden. Die Viola da Gamba, die Kniegeige, gehört natürlich ebenfalls zur Familie der Violen. Sie ist noch zur Zeit der grossen Meister des 18. Jahrhunderts

Zwei Musikanten aus Guatemala in Mittelamerika. Ihre Instrumente sind denkbar primitiv, die kleine Maramba und die einfache Holzpfeife – aber sie tönen und klingen.

fleissig gespielt worden. Heute wird sie durch das etwas grössere Violoncello, kurz Cello genannt, mit seinem seelenvollen, ruhigen Ton ersetzt.

Die Zupfinstrumente, Laute, Gitarre, Mandoline, die russische Balalaika, das Banjo des Negers, die uralte Harfe und die Lyra, das beliebteste Instrument der alten Griechen, sind in Bau und Klang Vettern der Streichinstrumente. Auch die Zither des bayrischen und österreichischen Älplers sowie der Samisén, den jedes japanische Mädchen spielen lernt, ferner die aus kostbaren Hölzern und Pergament verfertigten Saiteninstrumente der Javaner und die unzähligen Reib- und

Ein Nasioi-Insulaner der nördlichen Salomon- Inseln im Fest- und Tanzschmuck. Die Rechte hält eine Bocksflöte, auf der er zum Tanz aufspielen wird. Mangels Taschen hat er seine Rauchpfeife in den Armreif gesteckt.

Zupfinstrumente der primitiven Völker gehören hierher. Zur Zeit der Renaissance war die Laute bei Musikfreunden so beliebt und für das Musikleben so bedeutungsvoll wie bei uns das Klavier. Heute ist sie wie Gitarre, Mandoline und fast alle Zupfinstrumente zum Haus- und Familieninstrument geworden, und man vernimmt ihre vollen Klänge selten im Konzertsaal. Die Harfe, deren Akkorden wir bei der Aufführung der grossen Oper ergriffen lauschen, ist eines der ältesten Instrumente. Zum Klang der Harfe sang König David seine Psalmen, feierten die Ägypter und die Römer ihre Feste, und die Minnesänger des Mittelalters begleiteten ihre Weisen auf der kleinen Harfe, wie die bildlichen Darstellungen des berühmten Sängerkriegs auf der Wartburg bezeugen. Die altgriechische Lyra, die in der Bauart einfache, kleine Kitharis, von der wir nicht mehr wissen, wie sie klang, ist zum Sinnbild der holden Kunst der Frau Musica geworden.

Die Anzahl der Blasinstrumente aus Holz, Blech oder Me-

Von den Negern Kameruns wird die Kirdi-Trompete geblasen, wobei mit der Handfläche über der grossen Öffnung des Horns der Ton nach der gewünschten Höhe abgeändert werden kann.

tall, die es auf der weiten Welt gibt, ist Legion. Aus einigen Rohrpfeifen von verschiedener Länge, die sie aneinanderklebten, verfertigten die Hirten in frühesten Zeiten (wie heute noch die Gauchos in Südamerika) die Panflöte. Sie ist in unserem Kulturkreis fast vergessen; aber eines der wundervollsten Musikstücke der Welt erklingt heute noch auf diesem Instrument: Papageno spielt in Mozarts «Zauberflöte» darauf. Die Querflöte mit ihren reinen Tönen und hohen Vogeltrillern wird quer an den Mund gehalten. Sie fehlt in keinem Orchester. Zusammen mit den Wirbeln und Schlägen der Trommel ergibt das schrille Pfeifen der Kleinen Querflöte, der Piccolo-Flöte, wie sie auch genannt wird, eine flotte Marschmusik. Oboe, Englischhorn, Klarinette und Fagott sitzen im Orchester nebeneinander. Die Oboe klingt klar und hell, anmutig und doch spitzer als ihre weicheren, drolligen und zuweilen elsternhaft geschwätzigen Schwestern, die Klarinette und das

gemütvolle Fagott mit dem dunklen und breiten Ton. Das Saxophon schliesslich ist nichts anderes als eine grosse Klarinette aus Nickel oder Messing. Es ist erst um 1850 von A. Sax in Paris erfunden und gebaut worden und kann fast wie eine menschliche Stimme klagen und tönen.

Die Blasinstrumente aus Blech sind die lautesten im Orchester. Die Trompete, gewissermassen die hohe Stimme oder Sopran, hat einen hellen, schmetternden Klang. Sie verkündet das Herannahen hoher Persönlichkeiten und trägt im Orchester oft die Melodie. Das kunstvoll gebogene Instrument mit weitem Schalltrichter, das wie ein schönes Posthorn aussieht, ist das Waldhorn. Es hat einen dunklen, verträumten Ton, kann frohlocken und trauern wie ein Menschenherz und ist das vielseitigste unter den Blechinstrumenten. Die Posaune führt den feierlichen Bass mit mächtig ergreifendem Klang, als ob die Toten zur Auferstehung gerufen würden.

Das Klavier aber – von seinen ältesten Formen, dem Clavichord und dem Cembalo, bis zu unserem im 18. Jahrhundert erfundenen Hammerklavier, dem Pianino und dem wundervollen Flügel, der ein ganzes Orchester ersetzen kann – kommt an Vielfalt und Fülle der Töne fast der «Königin der Instrumente», der Orgel, gleich. Die grossen Komponisten haben für kein anderes Instrument so überaus zahlreiche und herrliche Stücke geschrieben wie für das Klavier.

Bei aller Vervollkommnung, zu der es die Menschheit vom einfachsten Volksinstrument bis zur gewaltigen Orgel gebracht hat, dürfen wir nicht vergessen, dass uns die gütige Natur das allerschönste und reinste Musikinstrument freigebig geschenkt hat: die menschliche Stimme. Hugo Max

---

Tausendmal bist du trotz verkehrswidrigem Verhalten bis jetzt glücklich davongekommen und wiegst dich vielleicht in der trügerischen Sicherheit, dir passiere nichts. So haben alle Verunglückten vor ihrem Unfall gedacht! Man muss auch aus fremder Erfahrung lernen können. Bedenke, dass ein einziger schwerer Unfall, den du verschuldest, dich für dein ganzes Leben unglücklich machen kann!